

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

**FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA**

NEGATION IM DEUTSCHEN UND IM TSCHECHISCHEN

Bakalářská práce

Zpracovala: **Zuzana Horňáková**

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.

Plzeň 2013

WESTBÖHMISCHE UNIVERSITÄT IN PILSEN
PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR

NEGATION IM DEUTSCHEN UND IM TSCHECHISCHEN

Bachelorarbeit

Vorgelegt von: **Zuzana Horňáková**

Betreuerin: Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.

Pilsen 2013

ERKLÄRUNG

Tímto prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

Ich erkläre hiermit, dass ich meine Bachelorarbeit selbstständig unter Benutzung der angeführten Literatur und Informationsquellen ausgearbeitet habe.

Plzeň / Pilsen, den.....2013

.....

vlastnoruční podpis / Unterschrift

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Prof. Ph.Dr. Věra Höppnerová, Dr.Sc.,
für ihre wertvollen Ratschläge bedanken.

Weiter gilt mein Dank Frau Jiřina Švarcová, Mgr. Barbora Němcová, Mgr. Jana Slancová,
PhDr. Květa Rysová, Ph.D., Mgr. Milena Šimková und Mgr. František Kos
bedanken, die mich mit Informationen über Probleme mit der Negation
an Gymnasien und an Mittelschulen unterstützt haben.

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

Fakulta pedagogická

Akademický rok: 2011/2012

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Zuzana HORŇÁKOVÁ**
Osobní číslo: **P10B0624P**
Studijní program: **B7507 Specializace v pedagogice**
Studijní obor: **Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání**
Název tématu: **Negation im Deutschen und im Tschechischen**
Zadávající katedra: **Katedra německého jazyka**

Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

1. Zpracování projektu
2. Studium odborné literatury
3. Stanovení cílů
4. Zpracování teoretické části
5. Zpracování praktické části

Rozsah grafických prací: 0
Rozsah pracovní zprávy: 30 stran
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná
Seznam odborné literatury:

Helbig, G., Buscha, J.: Deutsche Grammatik. Berlin und München:
Langenscheidt KG 2001
Helbig, G., Buscha, J.: Übungs-Grammatik Deutsch. Berlin und München:
Langenscheidt KG 2000
<http://www.duden.de/>
Eisenberg, P.: Grundriss der deutschen Grammatik: Band 1, Der Satz.
Stuttgart: J. B. Metzler 2004
Eisenberg, P.: Grundriss der deutschen Grammatik: Band 1, Das Wort.
Stuttgart: J. B. Metzler 2004
Povejšil, J.: Mluvnice současné němčiny. Praha: Academia 1994
Zapletal, Š., Jungwirth, K., Kouřimská, M.: Praktická mluvnice němčiny. Praha:
Státní pedagogické nakladatelství 1990
Cvičebnice německé gramatiky. Praha: Polyglot 2001
Helbig, G.: Kleinere Schriften zur Grammatik. München: Iudicium 2004

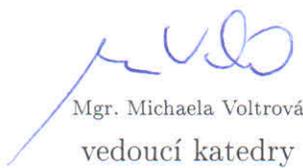
Vedoucí bakalářské práce: **Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.**
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: **30. května 2012**
Termín odevzdání bakalářské práce: **30. dubna 2013**


Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.

děkanka




Mgr. Michaela Voltrová

vedoucí katedry

V Plzni dne 30. května 2012

Inhalt

1 Einleitung	9
2 Negation in den deutschen Grammatiken	11
3 Negation im Deutschen	13
3.1 Morphologische Negationselemente	15
3.1.1 Präfixe	15
3.1.1.1 Einheimische Präfixe	15
3.1.1.1.1 Präfix un-	15
3.1.1.1.2 Präfix miss-	17
3.1.1.1.3 Präfix nicht-	18
3.1.1.1.4 Unterschied zwischen den Präfixen un- und nicht-.....	18
3.1.1.2 Lehnpräfixe.....	18
3.1.1.2.1 Die Präfixe a- / an- / ar-.....	18
3.1.1.2.2 Präfixe ant- / anti-	19
3.1.1.2.3 Präfixe de- / des-	20
3.1.1.2.4 Präfix dis-.....	20
3.1.2 Suffixe	21
3.1.2.1 Suffix -frei	21
3.1.2.2 Suffix -leer	22
3.1.2.3 Suffix -los.....	22
3.2 Syntaktische Negation	22
3.2.1 Negative Pronomen und Adverbien.....	23
3.2.1.1 Nichts	23
3.2.1.2 Keinerlei	23
3.2.1.3 Keineswegs.....	24
3.2.1.4 Nie(mals)	24
3.2.1.5 Unterschiede zwischen Negationswörtern	24
3.2.1.5.1 Niemand und keiner.....	24
3.2.1.5.2 Nicht und ein oder kein.....	25
3.2.2 Nein	26
3.2.3 Die Negationspartikel <i>nicht</i>	26
3.2.3.1 Die Stellung des Wortes <i>nicht</i>	27
3.2.3.2 Der Geltungs- und Fokusbereich der Negation	29
3.2.3.2.1 Der Geltungsbereich der Negation	29
3.2.3.2.2 Der Fokusbereich der Negation	29
3.2.3.3 Nicht in Fragen	30
3.2.4 Kaum	31
3.2.5 Weder - noch	31
3.3 Doppelte Negation	31
3.4 Leere Negation	32
4 Vergleich der Negation im Deutschen und im Tschechischen	34
4.1 Negative Präfixe	34
4.2 Nein	35
4.3 Nicht	35
4.4 Eine Negation im Deutschen – mehrere Negationen im Tschechischen	36
4.5 Kein und nicht	37
4.6 Weder - noch	37

4.7 Negation + mehr	37
5 Erfahrungen von Mittelschullehrern.....	38
6 Zusammenfassung.....	41
7 Summary.....	42
8 Literaturverzeichnis	43

1 Einleitung

Wie man dem Titel meiner Bachelorarbeit entnehmen kann, werde ich mich mit der Negation – vor allem im Deutschen beschäftigen und darüber hinaus mit den Unterschieden im Tschechischen, und den Problemen, die die Negation den tschechischen Studenten bereitet.

Der Negation begegnet jeder im Alltagsleben, sowohl in gesprochener, als auch in geschriebener Sprache. Für die Muttersprachler ist es kein Problem. Sie müssen nicht darüber nachdenken und verwenden die Negation intuitiv richtig. Aber für Kinder und Studenten, die die deutsche Sprache lernen, sind die Regeln sehr kompliziert und meistens wissen sie nicht, wie sie die Negation anzuwenden haben. Es werden viele Fehler gemacht.

Meine Bachelorarbeit besteht aus zwei Teilen, beide sind theoretisch gehalten und mit Beispielen veranschaulicht. Am Anfang schreibe ich über die Literatur, die ich für meine Bachelorarbeit benutzt habe. Die Basismaterialien für meine Arbeit sind die Grammatiken Duden, von Eisenberg und von Buscha / Helbig. Hier beschreibe ich die unterschiedlichen Auffassungen in den Grammatiken.

Der erste Teil behandelt die Theorie der deutschen Negation in Morphologie und Syntax. Die Morphologie beschäftigt sich mit Präfixen und Suffixen, einheimischen Präfixen und Lehnpräfixen. Die Syntax interessiert sich dagegen für die Negationswörter und befasst sich mit ihrer Stellung im Satz. Ich beschäftige mich damit, welches Wort wo und wie richtig zu benutzen ist. Ein interessanter Teil ist die leere und doppelte Negation. Alle Schüler lernen, dass im Deutschen nur eine Negation in einem Satz stehen kann, aber in den Kapiteln über leere und doppelte Negation erfährt man, dass diese Regel nicht immer gilt.

Der zweite Teil befasst sich mit den Unterschieden im Tschechischen und im Deutschen. Es entstehen viele Fehler durch das wörtliche Übersetzen. Das Grundproblem besteht darin, dass im Tschechischen in einem Satz mehrere Negationen möglich sind, im Deutschen dagegen nur eine. Es gibt natürlich viele andere Unterschiede: bei Präfixen, bei der Verwendung von *kaum*, *weder* – *noch*, bei *nein* und *nicht*. Ich bemühe mich, sie in diesem Teil zu beschreiben und anzudeuten, wie man die Probleme überwinden kann.

Ein Kapitel ist praktisch orientiert. Ich habe sechs Deutschlehrer gefragt, welche Probleme ihre Schüler mit der Negation vor allem haben. Ich entschied mich für Lehrer, die an unterschiedlichen Schulen unterrichten. Fünf Lehrer unterrichten am Gymnasium in Strakonice und die sechste Lehrerin arbeitet an der Fachschule für Bauwesen in Volyně.

Das Ziel meiner Arbeit ist, einen Überblick über die Probleme der Negation im Deutschen zu geben und sie mit der Negation in der tschechischer Sprache zu vergleichen. Ich hoffe, dass meine Arbeit Schülern und Studenten bei der Bewältigung der Probleme der Negation helfen und ein Muster für andere Bachelorarbeiten mit ähnlichem Thema sein kann.

2 Negation in den deutschen Grammatiken

Die deutschen Grammatiken stimmen in vielem überein, aber manchmal kann man Unterschiede finden.

In allen werden Probleme mit der Stellung der Partikel *nicht* beschrieben. Vor allem im Duden 2009, S. 909-912, bei Buscha / Helbig 2001, S. 548-553 kann man viele Informationen darüber finden.

Ein Unterschied besteht allerdings in der Behandlung der Negationen *kein* und *nicht*. Z. B. Hentschel 1998, S. 122-131 und Duden 2009, S. 913-914 beschreiben auch den Unterschied zwischen *kein*, *nicht ein* und *nicht*, andere Grammatiken vor allem nur den Unterschied zwischen *kein* und *nicht*. Zu meiner Überraschung beschreibt dieses Problem die Duden-Grammatik 2009 sehr knapp.

Manche Arbeiten, vor allem Qian 1987, S. 64-90 und Klosa 1986, S. 86-351 interessieren sich sehr ausführlich für Präfixe und Suffixe, manche erwähnen sie, aber nur kurz. In einigen Grammatiken kann man eine theoretische Einführung über die Negation allgemein finden. In vielen fehlt sie gänzlich und ich finde es unzureichend, weil ihre Definition überall sein sollte.

Ein interessantes Problem stellen die doppelte und die leere Negation dar, aber nur einige Grammatiken beschäftigen sich damit, wie z. B. Duden 2009, S. 914-916, Klosa 1996, S. 51 oder in Buscha / Helbig 2001, S. 559. Im Duden 2009, S. 914-916 finden wir die meisten Informationen darüber, in Buscha / Helbig, S. 559 sind sehr knapper, aber in anderen Grammatiken, z. B. Hentschel 1998 wird sie fast überhaupt nicht behandelt.

Alle Grammatiken sind in verschiedene Kapitel geteilt. In den meisten Grammatiken werden die syntaktische Negation und morphologische Elemente behandelt. In einigen (Buscha / Helbig 2001, Duden 2009) gibt es kein Kapitel über die lexikalische Negation, weil sie in anderen Kapiteln unter anderen Titeln behandelt wird. Z. B. die Wörter wie *nirgendwo*, *keinesfalls*, *keinerlei* u. a. werden meistens in dem Kapitel über syntaktische Negation erwähnt (Albrecht / Helbig 1973, S. 9-10). Aber in einigen kann man sie in dem Kapitel über die lexikalische Negation finden (Qian 1987, S. 115). In der Grammatik von Qian 1987, S. 128 werden dort *ohne*, *ohne dass*, *kaum* u. dgl. m. behandelt. Die Gliederung im Duden ist sehr untypisch, weil nur ein kleines Kapitel über über Negationspartikel *nicht* unter den Partikeln steht und dann gibt es ein ganz

großes Kapitel über die syntaktische Negation, wo aber auch die Wörter wie glücklich – unglücklich, keinesfalls, niemand usw. beschrieben werden. Es kommt auch oft vor, dass das Wort *kein* verschiedenen Wortklassen zugeordnet wird. Aber Albrecht / Helbig 1973 sprechen vom Artikelwort, andere vom Indefinitpronomen (Hentschel 1998, S. 115, einige erwähnen beide Fälle (Qian 1987, S. 119).

3 Negation im Deutschen

Am Anfang meiner Bachelorarbeit möchte ich zuerst das Wort „Negation“ definieren. Duden Deutsches Universalwörterbuch definiert sie als: „1.a) Ablehnung (einer Richtung, Ordnung, eines Wertes o.Ä.): die N. der geltenden Moral; b) Aufhebung (von etw. durch etw. Entgegengesetztes): der Tod als N. des Lebens. 2. (Logik) Verneinung (einer Aussage). 3. (Sprachw.) a) Verneinung (einer Aussage). 3. (Sprachw.) a) Verneinung (einer Aussage); b) Wort, das eine Verneinung ausdrückt“ (Duden 2007a, S.1200).

Buscha / Helbig 2001b erklären sie folgendermaßen: „Die Negation in natürlichen Sprachen ist nicht einfach identisch mit der logischen Negation ..., aber auch nicht mit der Negation als kommunikative Handlung. Als kommunikative Handlung ist die Negation eine Stellungnahme des Sprechers zu einem sprachlichen ... Antecedens; es wird etwas „in Abrede gestellt“, sei es in der Art einer Zurückweisung, eines Bestreitens, eines Ausnehmens oder eines Absprechens. Kommunikatives Negieren erfolgt nicht nur mithilfe spezifischer ... sprachlicher Mittel, sondern auch mithilfe nonverbaler Mittel oder mithilfe unspezifischer Mittel ...“ (Buscha / Helbig 2001b, S. 544).

Man kann eine Negation vom Standpunkt verschiedener Disziplinen beschreiben – Morphologie, Syntax, Lexikologie, Semantik usw.

Die Negation wird benutzt, wenn man etwas leugnen will oder wenn man einer Äußerung im vorigen Satz nicht zustimmt. Man kann mit unterschiedlichen Arten von Negation negieren – mit Präfixen, Suffixen oder mit unterschiedlichen Wortarten (kein – Indefinitpronomen, niemand – Pronomen, nicht – Partikel). Meistens gelten für ihre Verwendung feste Regeln, aber manchmal hängt die Verwendung der Negation vom Sprecher ab. Es kommt oft darauf an, was er im Satz negieren will.

Die Syntax beschäftigt sich damit, wie *nicht*, *kein*, *weder-noch*, *nein* oder *niemals* funktionieren oder welche Stelle das Negationswort in einem Satz einnimmt. Diese Wörter sind meistens unflektierbar. Nur *kein* muss und *niemand* kann dekliniert werden. Vor allem in der Umgangssprache kann man kommunikative Negation beobachten. Zum Beispiel der Satz *Ich verstehe nur Bahnhof.* bedeutet *Ich verstehe gar nichts.* (vgl. Duden 2009, S. 906). Im zweiten Satz geht es um eine syntaktische Negation, weil das Wort *nichts* darin vorkommt.

Die Semantik handelt die Bedeutung der Negationswörter oder Wortgruppen, so wird z. B. dass das Wort *kein* nur mit Substantiven (Menschen, Tieren, Blumen, Sachen, Abstrakta usw.) benutzt. Man muss auch auf das Genus der Negationswörter achten, vor allem bei Wörtern, die dekliniert werden müssen. Viele Negationswörter werden durch die Kombination des Negationselements mit dem entsprechenden positiven Wort gebildet. Diese Wörter sind z. B. *kein* (Neg + ein), *niemand* (Neg + jemand), *nichts* (Neg + etwas) oder *nirgendwo* (Neg + irgendwo).

Die Morphologie interessiert sich für **morphologische Negationselemente**. Das sind Affixe, die sich in Präfixe und Suffixe teilen. Es sind zum Beispiel *un-* (unglücklich, Unabhängigkeit, unfair), *miss-* (Missform, missgünstig, missbrauchen), *nicht-* (Nichteinhaltung, Nichtraucher, Nichtbeachtung, nichtflektierbar, nichtehelich), *a-/an-/ar-* (atypisch, anorganisch, arrhythmisch), *de-/des-* (Desinteresse, desgleichen, Desinfektionsmittel), *dis-* (diskreditieren, Disponent, Disharmonie), *in-/il-/im-/ir-* (illegal, immateriell, inhuman, Irrationalität), *non-* (Nonkonformist), *-los* (erfolglos, sinnlos, kinderlos, leblos), *-frei* (sorgenfrei, nikotinfrei, arbeitsfrei, zollfrei), *-leer* (menschenleer, ausdrucksleer, luftleer) usw. Man kann hier beobachten, dass sich die Affixe mit verschiedenen Wortarten und Formen verbinden, wie z. B. mit Substantiven, Verben, Partizipien I., Partizipien II. oder mit fremdwörtlichen Simplizia. Aber vor allem bei Adjektiven ist das Affigieren im Deutschen sehr systematisch.

Schließlich gibt es die Negation als lexikalische Erscheinung, die man im Wort *hungrig* sehen kann. Dieses Wort ist ganz negativ. Das Gefühl, wenn man hungrig ist, ist nicht gut. Wenn man die Verbindung *satt – hungrig* sieht, ist der Unterschied deutlicher. Das lexikalisch negative Wort kann mit einer Negation beschrieben werden: *(noch) nicht satt*. (vgl. Duden 2009, S. 905)

Zu den lexikalischen Formen gehören auch folgende Fügewörter: *ohne dass*, *ohne zu*, *anstatt zu* oder *als dass*, die den Satz verneinen.

Interessant ist die Tatsache, dass viele Sprachen keine Verneinung für das Wort „durstig“ haben. Dieses Wort ist dem Wort „hungrig“ sehr ähnlich, aber „durstig“ lässt sich auf keine Art und Weise umschreiben (vgl. Duden 2009, S. 905).

Die Negation kann man auch als pragmatische Erscheinung untersuchen. Wenn jemand fragt *Kommst du heute mit ins Kino?* und der andere antwortet *Ich muss noch etwas machen.*, dann wird die Negation nicht direkt mit einem Negationselement

ausgedrückt, sondern der Partner deutet an, dass er nicht kommen will oder kann. Man kann auch beim Antworten mit verschiedenen Gesten negieren. Dann spricht man von kommunikativer oder pragmatischer Verneinung (Duden 2009, S. 905).

3.1 Morphologische Negationselemente

Die morphologischen Negationselemente dienen als Konkurrenzformen der Negationswörter. Die Muttersprachler benutzen z. B. das Wort *unglaublich* anstatt **nicht glaublich*. Es geht natürlich auch um die akustische Seite, den Akzent und darum, dass die Leute allgemein lieber kürzere und einfachere Formen verwenden.

3.1.1 Präfixe

In diese Gruppe werden heute *un-*, *nicht-*, *miss-*, aber auch weniger häufige Affixe *aber-*, *fehl-*, *gegen-*, *schein-* oder *wider-* einbezogen.

3.1.1.1 Einheimische Präfixe

3.1.1.1.1 Präfix un-

Mit dem Präfix *un-*, das das meistverbreitete Negationspräfix ist, kann man nur Adjektive, Partizipien und Substantive bilden. *Un-* kann daher als nominales Präfix betrachtet werden. Die Bezeichnung „nominales Präfix“ bedeutet, dass es mit Adjektiven oder Substantiven verbunden werden kann. Mit diesem Präfix entstehen neue Wörter, die zwar aktiv verwendet werden, aber nicht mehr produktiv sind. Eine Verbindung mit Verben ist nicht möglich.

1. Diese Substantive verbinden sich vor allem mit:

- Abstrakta, die Simplizia sind, wie z. B. Unart, Undank, Ungeist, Unglück

Einige Substantive, besonders Personenbezeichnungen, können auch mit **nicht-**präfigiert werden (Nichtwissen – Unwissen, Unbildung – Nichtbildung, ungenannt – nichtgenannt) (vgl. Klosa 1996, S. 99-100).

- Explizite Ableitungen
 - o Unbildung – Ableitung von verbaler Basis

- Unheil – Ableitung von adjektivischer Basis
- Unwissende – substantiviertes Partizipium
- Unbekannte – substantiviertes Adjektiv
- Deadjektivische Derivate – Unauflösbarkeit
- Verbalsubstantive – Unwissen, Unentschieden
- Deverbale Substantive
 - Infinitivkonversionen – Unvermögen
 - Implizite Ableitungen – Unfug
 - Explizite Derivate – Unkenntnis, Unbeständigkeit

2. Diesen Adjektiven kann das Präfix *un-* zugefügt werden:

- Simplizia – unfrei, unsicher, unfair, unkorrekt
- Zusammensetzungen – z. B. arbeitsunwillig, verkehrsuntauglich, entscheidungsfreudig

➔ *-Un-* kann als Infix verwendet werden. *-Un-* funktioniert dann hier als Negationsinfix, das das ganze Kompositum negiert. In diesen Beispielen erscheint *un-* zwischen beiden Komponenten. Das heißt, zwischen dem Element, das ein Substantiv (z. B. arbeits-, verkehrs-, entscheidungs-) ist und dem Element, das ein Adjektiv (willig, tauglich, freudig) ist. Es geht um ein reguläres Kompositum, aber es ist wichtig, dass das Präfix nicht am Anfang, sondern dazwischen steht.

- Explizite Derivate
 - Desubstantivische Bildungen mit Suffix *-ig* (ungeduldig, unnachsichtig), *-isch* (undemokratisch, unharmonisch), *-lich* (unglücklich, unkameradschaftlich)
 - Deverbale Bildungen mit Suffix *-bar* (unartikulierbar), *-ig* (undurchlässig), *-lich* (unverkäuflich), *-sam* (unaufhaltsam)

3. Partizipien, die mit *un-* negiert werden können:

- Intransitive Partizipien I. – unzutreffend
- Sowohl transitive als auch intransitive Partizipien II. – z. B. ungeöffnet, ungebildet, ungeboren, ungebeten

Un- kann sich mit keinen Bindestrichkomposita (*un-wissenschaftlich-technisch) und mit keinen Komposita aus Substantiv und Partizip Präsens (*unkriegführend) verbinden.

Einige Substantive und Adjektive mit *un-* werden im Gegenwartsdeutsch nicht mehr benutzt werden. Es sind die Wörter wie unbedarft, unwirsch, Unbill, Unschlitt, unedel, unwahr u. a. (vgl. Qian 1987, S. 55, 69-70, 75-83).

3.1.1.1.2 Präfix *miss-*

Die Bedeutung des Präfixes *miss-* ist ebenfalls negativ. Misserfolg bedeutet kein Erfolg. *Miss-* kann als Konkurrenzform funktionieren, und zwar zum Präfix *un-* (z. B. Unmut – Missmut). Dieses Präfix benutzt man sehr wenig in Bezeichnungen für Personen, Tiere, Pflanzen oder Sachbezeichnungen, sondern für Abstrakta.

Früher hat man *miß-* geschrieben, aber nach der Rechtschreibreform wird in diesem Präfix *ss* verwendet.

Mit dem Präfix *miss-* können negative Adjektive, Substantive, aber auch Verben gebildet werden.

Beispiele für die Präfigierung von Verben:

- Verben können mit dem Präfix *miss-* substantiviert werden. So entstehen Wörter wie Misstrauen, Missfallen. Die negative Bedeutung ist in diesen Fällen „nicht trauen“ oder „nicht gefallen“.
- Das Wort *Missbrauch* kann sowohl vom Verb „missbrauchen“ als auch durch Präfigierung des Substantivs *Brauch* entstanden sein.

Präfigierung von Substantiven:

- *Missachtung* ist eine Präfigierung des Substantivs „Achtung“. Durch das Präfix *miss-* wird *Achtung* negiert.

Präfigierung von Adjektiven:

- Z. B. Wird *missbräuchlich* vom Substantiv „der *Missbrauch*“ durch *-lich* präfigiert und suffigiert, weil es kein Adjektiv *bräuchlich gibt. (vgl. Qian 1987, S. 55-56, 70, 83-84, Klosa 1996, S. 86-90)

3.1.1.1.3 Präfix nicht-

Dieses Präfix ist erst in neuerer Zeit geläufig. *Nicht-* ist ein neutral negierendes Präfix, durch das wir meistens eine generelle oder dauernde Qualität schaffen. „Es geht also um eine einstufige Feststellung von größerer Allgemeinheit, während die syntaktische Fügung mit *nicht* oder *kein* auch den augenblicklichen oder vorübergehenden Zustand bezeichnen kann“ (Qian 1987, S. 71). Das Präfix *nicht-* wird vor allem in den Fachsprachen verwendet (polar – nichtpolar) und dann dort benutzt, „..., wo man ständig wachsendem Bestreben nach einer logisch befriedigenden binären Begriffsbildung begegnet“ (Qian 1987, S. 72). Das sind Wörter wie *nichterwerbstätig* oder *nichtselbstständig*.

Beispiele für die Präfigierung von Verbalsubstantiven sind Nichtstuer, Nichtraucher, Nichtverstehen. Komplexe Wortbildungen: der Nicht-zum-Zuge-Kommende.

Das Präfix *nicht-* wird auch mit Personen verbunden, wie z. B. im Wort *Nichtraucher* – das bedeutet „nicht Raucher sein“.

3.1.1.1.4 Unterschied zwischen den Präfixen un- und nicht-

Nehmen wir z. B. das Wort *nichtmanuell*. Es muss unterschieden werden, „..., weil die Basis *manuell* keine markierte Wertung besitzt, ist das neutral-ausschließende *nichtpolitisch* von dem gegensinnigen *unpolitisch* zu unterscheiden“ (Qian 1987, S. 86). Der Unterschied liegt in der Semantik. „Die semantische Differenz zwischen *nicht-* und *un-* könnte in bestimmten Kontexten und Textsorten, ja vor allem in den technischen und wissenschaftlichen Literaturen aufgelöst werden“ (Qian 1987, S. 86). Das Wort *unpolitisch* drückt etwas Anderes aus als das Wort *nichtpolitisch*. (vgl. Qian 1987, S. 85-86)

3.1.1.2 Lehnpräfixe

3.1.1.2.1 Die Präfixe a- / an- / ar-

Diese Präfixe werden bei Substantiven (Asymmetrie, Anarchistin) und bei Adjektiven (agrammatisch, amusisch, arrhythmisch, analphabetisch) benutzt. Bei Substantiven treten sie aber seltener auf als bei Adjektiven. Am meisten wird *a-*, dann *an-* und nur selten *ar-* benutzt. Durch sie erhalten die Wörter keine entgegengesetzte Bedeutung.

Das Präfix *ar-* wurde ebenso wie das Präfix *a-* aus dem Griechischen übernommen. Die Präfixe werden nicht nur im Deutschen benutzt, sondern auch im Englischen und im Französischen.

Diese Präfixe werden „... zu den fremdsprachigen Präfixen bzw. zu den Lehnpräfixen gerechnet“ (Klosa 1996, S. 160).

Allgemein kann man sagen, dass sich alle diese Präfixe mit Fremdwörtern oder mit Fachbegriffen verbinden. In der Allgemeinsprache werden sie kaum benutzt, nur manchmal in den Zeitungen. Hier sind sie meistens fachlich orientiert.

Man kann sagen, dass die Benutzung des Präfixes *a-* nur eine Mode der letzten Jahre ist. Es wird anstelle des Präfixes *un-* benutzt (unmoralisch X amoralisch). Klosa meint dagegen, dass sich die Präfixe konkurrieren und sich semantisch unterscheiden. Er unterscheidet „... asozial gegen die Gesellschaft gerichtet, sie schädigend – unsozial [dagegen] nicht den Interessen breiter Bevölkerungskreise [entsprechend] ...“ (Klosa 1996, S. 163).

3.1.1.2.2 Präfixe *ant-* / *anti-*

Diese Lehnpräfixe drücken eine Opposition aus. Sie entsprechen den einheimischen Präfixen *gegen-* (Antipassat – Gegenpassat, Antipol – Gegenpol), *wider-*, *widrig-* oder den Lehnpräfixen *conter-/contra-/contre-/konter-/kontra-*.

Das Präfix *ant-* verbindet sich mit Wörtern, die mit Vokalen (Antagonistin) und meistens auch mit dem Buchstaben /h/ (Anthologie, Anthese, Anthygrondose) beginnen. Ausnahmen sind *Antwort* oder *Antlitz*. Allgemein verwendet man diese Präfixe mit Fachwörtern und Fremdwörtern im politischen und fachsprachlichen Bereich, z. B. *Antagonist*, *Antonym*.

Auch *ant-* und *anti-* stammen aus dem Griechischen. Sie verbinden sich nur mit Substantiven (Antirakete, Antischnulze, Antistar) und Adjektiven (antiamerikanisch, antibiotisch, antichristlich, antifaschistisch, antiwestlich).

Man kann aber sagen, dass das Verbalpräfix *ent-* in einigen Fällen mit *ant-* vergleichbar ist (*antworten* – *entgegen*). Beide haben eine ähnliche Bedeutung, aber man kann sie nicht austauschen. (vgl. Klosa 1996, S. 195-196)

Einige Substantive schreiben wir mit Bindestrich zwischen dem Präfix und der Basis, das ist aber eher eine Ausnahme. Nur einige Adjektive schreibt man immer mit Bindestrich – z. B. anti-hispanisch. Einige Wörter können mit oder ohne Bindestrich geschrieben werden (z. B. Anti-Baby-Pille oder Antibabypille). (vgl. Klosa 1996, S. 198-199)

3.1.1.2.3 Präfixe *de-* / *des-*

Diese Präfixe negieren nicht nur Adjektive (*devital*, *desorganisiert*, *desinformiert*) und Substantive (*Desinteresse*, *Deaktivierung*, *Denaturalisation*, *Dekadenz*), sondern auch Verben (*demontieren*, *dehydrieren*, *desorientieren*). Man kann diese Präfixe mit den Präfixen *ent-* oder *ab-* vergleichen. Z. B. das Verb **d**echiffrieren bedeutet dasselbe wie das Verb **e**ntschlüsseln und das Verb **d**emontieren dasselbe wie **a**bbauen.

Das Präfix *de-* verbindet sich nur mit einer Lehnbasis und das Präfix *ent-* mit einer einheimischen Basis. *Ent-* kommt nicht bei Substantiven vor, es ist ein untrennbares Verbpräfix. Auf diesen Präfixen liegt nur ein Nebenakzent.

Mit diesen Präfixen werden nur die Verben auf *-ieren* oder *-isieren* präfigiert.

Das Präfix *de-* ist lateinischer Herkunft. Auch im Lateinischen kommt es bei Verben, Substantiven und Adjektiven vor. Ins Deutsche wurde es im Mittelalter übernommen, aber es wurde nicht so oft benutzt wie heute. Das Präfix *des-* kommt nicht aus dem Lateinischen, sondern aus dem Französischen.

Die Variante *des-* kommt vor Vokalen, Allomorphen oder Präfixvarianten vor. Es gibt daher kein Wort wie **Deinteresse* oder **deorientieren*. Das Präfix *de-* tritt häufiger auf als *des-* und zwar sowohl bei Substantiven und Adjektiven als auch bei Verben.

Die Bedeutung von Wörtern mit diesen Präfixen besagt, dass etwas rückgängig, gegensätzlich oder aufgehoben ist. Weiter kann es eine Negation, Beseitigung oder negative Wertung sein. (vgl. Klosa 1996, 220-250)

3.1.1.2.4 Präfix *dis-*

Dieses Präfix tritt auf vor Substantiven (*Disfunktion*, *Disharmonie*, *Dislokation*), Adjektiven (*disharmonisch*, *disloyal*, *dissozial*) und auch vor Verben (*diskonvenieren*, *diskreditieren*, *disjungieren*). *Dis-* hat noch zwei andere Varianten. Die Variante *dif-* erscheint vor Wörtern, die mit <f> (*Differenzierung*, *Diffamierung*, *Diffizilität*) anfangen,

und die Variante *di-* vor bestimmten Konsonanten (dithmarsisch, Diphtherie, Dilatation, Dikrotie, dijudizieren, Dihybride, digestiv, Dimension). Auch *dis-* verbindet sich nicht mit heimischen Basislexemen, sondern nur mit entlehnten Basislexemen.

Bei Verben ist es genauso wie mit den Präfixen *de-/des-*. Sie müssen auch die Endung *-ieren* haben.

Dieses Präfix ist ebenfalls lateinischer Herkunft und kann im Deutschen mit *ab-*, *ver-*, *zer-* oder *auseinander-* verglichen werden.

Die Bedeutung dieses Präfixes ist bei den Verben „umkehrbar“ (disharmonieren, dislozieren, distanzieren), bei den Substantiven „falsch“ oder „unecht“ (Disinflation, Disjektion) und bei den Adjektiven „falsch entstanden“ (disgruent, disloyal). In der Fachsprache hat aber dieses Präfix mehrere Bedeutungen z. B. „auseinander“, „hinweg“ oder „Abweichung, Veränderung“ (Dissektion, Diszitis). (vgl. Klosa 1996, S. 251-270)

3.1.2 Suffixe

In der Gruppe von negativen Suffixen können folgende Suffixe vorkommen: *-frei*, *-leer* oder *-los*. Diese Suffixe bilden nur Adjektive, deshalb spricht man von Adjektivsuffixen.

3.1.2.1 Suffix *-frei*

Dieses Suffix verbindet sich mit Substantiven (*staubfrei*, *nikotinfrei* oder *alkoholfrei*, *fehlerfrei*), wobei das Fehlen der Erscheinung positiv aufzufassen ist. Man kann auch „ohne Alkohol“ sagen. Andere Beispiele sind: *akzentfrei*, *schuldfrei*, *sorgenfrei*, *störungsfrei*, *rückstandfrei*.

Eine andere Bedeutung haben Wörter wie *schulterfrei*, *kniefrei* oder *knöchelfrei*, die Nichtbedecktsein eines Körperteils bedeuten.

Sehr selten werden Wörter von verbalen Basislexemen abgeleitet. Es geht um Wörter wie *knitterfrei* oder *bügelfrei* (vgl. Klosa 1996, S. 111-115).

3.1.2.2 Suffix -leer

Das Suffix *-leer* kommt viel seltener vor als das Suffix *-frei* und zwar nur bei Adjektiven wie *ausdrucksleer* oder *luftleer*, die die Bedeutung „ohne Inhalt“ oder „mit nichts gefüllt“ haben. Eine andere Bedeutung kann „Mangel“ sein z. B. bei dem Wort *wasserleer* (vgl. Klosa 1996, S. 111-115).

3.1.2.3 Suffix -los

Dieses Suffix ist am produktivsten. Die Basis für die Bildung von Adjektiven ist ein Substantiv (z. B. *schlaflos*, *sinnlos*).

Dieses Suffix kann als Synonym für *-frei* bezeichnet werden (*fehlerfrei* – *fehlerlos*), aber es gibt doch einen Unterschied und zwar hat das Suffix *-frei* meistens eine positive Bedeutung.

Das Suffix *-los* kann die Bedeutung von „Mangel“ haben (*heimatlos*, *mittellos*, *charakterlos*, *arbeitslos* → ein Negativum X *arbeitsfrei* → ein Positivum) oder von „Vorteil“ (*tadellos*, *furchtlos*, *fehlerlos*). Eine positive Bewertung hat es bei *problemlos* oder *zweifellos*.

Diesem Suffix konkurriert das Negationspräfix *un-* (*unzählig* – *zahllos*, *ungehemmt* – *hemmungslos*) (vgl. Klosa 1996, S. 111-115).

3.2 Syntaktische Negation

Die Negationswörter haben eine unterschiedliche Position im Satz, deshalb gehören sie unterschiedlichen Wortklassen an:

- Substantivisches Pronomen – *Niemand* kam zur Party.

Zu dieser Gruppe gehören auch *niemand*, *keiner* und *nichts*.

- Adverb – Ich rauche *niemals*.

Dieser Gruppe können auch *nie*, *nirgends*, *nirgendwo*, *nicht*, *keinesfalls*, *keineswegs* zugeordnet werden.

- Artikelwort (im weiteren Sinne) – Er kennt *keine* Französin.

Kein ist das einzige Wort, das als Negationsartikel dient und dekliniert werden muss.

- Satzäquivalent – Schläft er? *Nein*, er schläft nicht.

Zu den negativen Satzäquivalenten gehören auch *keineswegs*, *keinesfalls*.

- Partikel – *Nicht* ein Mensch war hier.

Nicht ist die einzige negative Partikel.

- Konjunktion – Ich habe *weder* meinen Personalausweis *noch* meinen Reisepass mit.
Diese Verbindung der Konjunktionen ist die einzige, die eine negative Bedeutung trägt.

Diese Wörter können auch anderen Wortklassen zugeordnet werden. Z. B. *kein* kann auch als substantivisches Pronomen, *keineswegs*, *keinesfalls* und *nicht* können als Adverb auftreten (vgl. Albrecht / Helbig 1973, S. 9-10).

3.2.1 Negative Pronomen und Adverbien

3.2.1.1 Nichts

Nichts erfüllt in der Syntax mehrere Funktionen. Die erste ist die Funktion als Akkusativobjekt. Dieses Pronomen spielt hier eine sehr wichtige Rolle. Beispiele können sein: Ich sagte *nichts*. Sie werden *nichts* zum Essen und Trinken bringen, weil sie sehr geizig sind. Sie haben nichts in Flüssen gefunden, weil der Strom für Taucher sehr gefährlich ist.

Nichts kann als Subjekt vorkommen: *Nichts gefällt mir in diesem Geschäft. Nichts hat sich hier während dieses Jahres geändert.*

Die zweite Funktion ist die Funktion als Prädikativ. Es ist keine Überraschung, dass *nichts* als Indefinitpronomen im Neutrum auftritt.

Die dritte Funktion ist die Funktion als Objekt. Hier sind die Konstruktionen *nichts ... haben + Infinitiv mit zu* interessant. Am interessantesten ist die Wendung *nichts mit ... zu tun haben*, wo es um „... nicht vorhandene Austauschbarkeit des Infinitivs tun mit dem Synonym machen“ geht (Hentschel 1998, S. 113). Weiter ist es die Wendung *nicht zu tun haben*, mit der man sagen will, dass man keine Arbeit hat. (vgl. Hentschel 1998, S. 112-113)

3.2.1.2 Keinerlei

Bei diesem Wort merkt man sofort, dass es nicht aus *eineswegs oder aus *einesfalls entstand, sondern aus dem Adjektiv einerlei.

Das Beispiel *Mein Freund hat keinerlei Interesse an Tieren.* zeigt, dass *keinerlei* als Attribut vor dem Substantiv steht und das Substantiv negiert (vgl. Qian 1987, S. 141-144).

3.2.1.3 Keineswegs

Dieses Wort ist eine Konstruktion von: NEG (kein) + Genitiv (unbestimmter Artikel + Substantiv) → NEG + Genitiv → keineswegs. (vgl. Qian 1987, S. 142)

Man könnte meinen, dass die Semantik klar ist und dass es viel zu tun hat mit ´eines Wegs´. Das stimmt aber nicht. Dieses Wort lässt sich mit ´ganz und gar nicht´ oder ´durchaus nicht´ umschreiben. Man kann auch sagen, dass *keineswegs* eine stärkere Negation ist als *nicht*. (vgl. Qian 1987, S. 141-146)

Z. B. *Sie will keineswegs baden, sondern nur am Meer liegen.* Es ist interessant, dass es ins Tschechische als „v žádném případě“ (auf keinem Fall) übersetzt werden kann.

3.2.1.4 Nie(mals)

Dieses Indefinitadverb wird mehr in der gekürzten Form *nie* verwendet. Seine Funktion ist die emphatische Intensivierung von *nicht*. Man kann es z. B. in folgenden Sätzen sehen: Das habe ich *nicht* gemacht! X Das habe ich *nie* gemacht!

Möglicherweise entstand „nie“ aus Bequemlichkeit. Am Wortende fällt <ch> aus, was einfacher ist. (vgl. Hentschel 1998, S. 114)

3.2.1.5 Unterschiede zwischen Negationswörtern

3.2.1.5.1 Niemand und keiner

Niemand erscheint als Subjekt, Akkusativobjekt oder Dativobjekt. In allen Fällen kann das Wort *niemand* stehen oder mit den Deklinationsendungen **niemandem** und **niemanden**, die jedoch fakultativ sind.

Weil *keiner* in allen Formen sowohl in der Umgangssprache, in der Standardsprache, als auch Schriftsprache existiert, wird es mehr als *niemand* benutzt. Schließlich kann man sagen: „...negierte personale Indefinitpronomina kommen insgesamt selten vor, aber wenn sie vorkommen, werden sie nahezu mit gleicher Häufigkeit durch *keiner* wie durch *niemand* bezeichnet“ (Hentschel 1998, S.114).

3.2.1.5.2 Nicht und ein oder kein

Die Grunddifferenz zwischen beiden Wörtern besteht darin, dass *kein* ein Artikelwort ist und *kein* ein Adverb ist. *Kein* benutzt man als einen negativen unbestimmten Artikel.

Weil *kein* ein Artikelwort ist, sind ohne ihn die meisten Sätze grammatisch falsch, es kann meistens nicht wegfallen. Albrecht und Helbig führen ein gutes Beispiel an: Inge ist *keine* Schönheit. X Inge ist eine Schönheit. (vgl. Albrecht / Helbig 1973, S. 11).

Kein wird wie der unbestimmte Artikel *ein* dekliniert.

Die Sätze mit *kein* und *nicht* können zwei Bedeutungen haben.

Er ist kein Schauspieler. → Er ist Schauspieler. → von Beruf
→ Er ist ein Schauspieler. → nicht von Beruf, sondern man kann jemanden so nennen, wenn er Eigenschaften oder Fähigkeiten wie ein Schauspieler hat (vgl. Albrecht / Helbig 1973, S. 10)

Dagegen kann auch dieser Satz auftreten, und zwar in Fällen, wo ein Kopulaverb (z. B. sein) steht und das Substantiv auch Funktion oder Berufstätigkeit bezeichnet, die oft mit Nullartikel vorkommen.

Er ist *nicht* Lehrer. → Es ist *nicht* der Fall, dass er Lehrer ist. (vgl. Duden 2009, S. 914)

Dagegen führen Albrecht und Helbig an: *Nicht* kann weggelassen, werden „... wo es in einer ähnlichen Umgebung wie *kein* steht“ (Albrecht / Helbig 1973, S. 11). Z. B. Er ist Lehrer. X Er ist kein Lehrer. Aber *Er ist nicht Lehrer.* bedeutet, dass der Betreffende nicht Lehrer von Beruf ist.

In Verbindung mit einem adjektivischen Attribut verwendet man *kein*:

Er ist *kein* guter Schauspieler. → Es ist *nicht* der Fall, dass er ein guter Schauspieler ist.

Bei einer Wendung mit *als* wird die Negationspartikel *nicht* benutzt: Ich mache es *nicht* als Macher. (*Ich mache es als kein Macher.)

In der Umschreibung *Es ist nicht der Fall, dass...* wird nicht *kein* verwendet, sondern Nullartikel oder unbestimmter Artikel *ein*. – z. B. Auf dem Tisch liegt *kein* Heft.

→ Es ist *nicht* der Fall, dass ein Heft auf dem Tisch liegt. / Auf dem Tisch liegen *keine* Hefte. → Es ist *nicht* der Fall, dass Hefte auf dem Tisch liegen.

Wie bereits oben angeführt, steht *kein* an Stelle des unbestimmten Artikels oder Nullartikels. Manchmal wird aber auch *nicht* verwendet. Es sind folgende Fälle:

1. „Feste Wortverbindungen, in denen der Akkusativ nicht als Objekt verstanden wird ...“¹ (Jungwirth et al. 1987, S. 331). – z. B. Er kann *nicht* Auto fahren.
2. Bei Ortsnamen – z. B. Sie wohnen *nicht* in Tschechien.
3. Bei Berufsnamen, die nach einem Verb mit *als* stehen – z. B. Er wurde *nicht* als Stellvertreter eingestellt.

Man muss nicht nur *kein* benutzen, sondern auch *nicht ein*, aber muss *ein* betonen. – z. B. Auf dem Tisch liegt *nicht ein* Heft.

Beide Typen können verwendet werden. *Kein* wird aber bestimmt mehr benutzt als *nicht ein*, das meistens nur zur Hervorhebung und Betonung dient.

Wenn *ein* als Kardinalzahl gemeint ist, muss *nicht* benutzt werden. – z. B. Sie hat nicht 'einen Bruder (sondern zwei oder mehr).

3.2.2 Nein

Dieses Wort wird am meisten benutzt, weil es die schnellste Antwort auf Entscheidungsfragen ist. *Nein* ist „... satzwertig, jedoch nicht satzfähig“ (Bünting / Eichler 1996, S. 179).

Jeder kann natürlich dieses Wort zur Äußerung einer negativen Einstellung verwenden und es wird auch sehr oft benutzt. Jeder aber sollte wissen und daran denken, dass diese einwortige Antwort *Nein!* nicht so höflich ist wie z. B. die Antwort *Nein, danke, aber ich habe für morgen andere Pläne.*

3.2.3 Die Negationspartikel *nicht*

Diese Negationspartikel wird zum Ausdruck der negativen Bedeutung am häufigsten benutzt. Sie negiert Bedeutung und Wahrhaftigkeit des Satzes oder der Äußerung.

¹ Übersetzt von Zuzana Horňáková aus dem tschechischen Original ins Deutsche

Man kann mit *nicht* einen ganzen Satz negieren, aber auch nur einen Teil des Satzes (=Sondernegation).

3.2.3.1 Die Stellung des Wortes *nicht*

Mit der Platzierung von *nicht* im Satz gibt es viele Probleme. Viele Ausländer wissen oft nicht, wo das Wort *nicht* stehen soll. Weiter besteht Unsicherheit darüber, ob man *nicht* oder ein anderes Negationswort verwenden soll. Dafür gibt es viele Erklärungen und Regeln, die schwierig und kompliziert sind. Man muss sie sich gut lernen.

Allgemein kann man sagen, dass *nicht* nach Temporalbestimmungen steht, aber vor Lokalbestimmungen, Modalbestimmungen, Präpositionalobjekten und Numeralien. Natürlich, wie immer, gibt es auch hier einige Ausnahmen: Die Temporalbestimmungen 'gleich', 'spät' und 'zeitig' stehen nach *nicht*. Z. B. Ich habe am Wochenende *nicht* im Supermarket eingekauft., Ich bin *nicht* zu spät ins Theater gegangen.

Dagegen gibt viele Sätze, die diesen Regeln widersprechen.

Sie sitzt *nicht* am Tisch. X *Er mag die Sonne am Meer *nicht*.

→Präpositionalphrase als Lokalbestimmung

Er macht die Hausaufgaben *nicht* gern. X *Er trinkt hoffentlich *nicht* Alkohol.

→Adverbien als Modalbestimmungen

Für die Stellung der Negation *nicht* gibt es keine eindeutigen Regeln und die Grammatiken erklären dieses Problem nicht klar genug.

Die Grammatik Duden 2009 führt die Grundregel an, dass *nicht* den ganzen Satz verneint. Über seine Stellung steht hier, dass *nicht* meistens zwischen Thema und Rhema steht.

„In Verberst- und Verbzweitsätzen wird das finite Verb in die linke Satzklammer gesetzt. Die Negation behält dabei ihre Stellung im Mittelfeld und kann auf diese Weise ganz ans Satzende rücken“ (Duden 2009, S. 909).

Z. B. Verbletztsatz: (Meine Mutter sagt, ...) dass [er] [die Hausaufgabe] *nicht* schreibt.

Verbzweitsatz: [Er] schreibt [die Hausaufgabe] *nicht*.

Wenn ein Satz ein mehrteiliges Prädikat enthält, dann steht *nicht* vor den Teilen der rechten Satzklammer. (vgl. Duden 2009, S. 910)

Z.B. (Meine Mutter sagt, ...) dass er die Hausaufgabe *nicht* schreiben will.

Er will die Hausaufgabe *nicht* schreiben.

Im Fall, dass der Fokus das Prädikat zum Inhalt hat, sind adverbiale und prädikative Wörter normalerweise eingerechnet. Die Negation *nicht* nimmt die Stellung von diesen Satzgliedern ein:

Der Kugelschreiber liegt *nicht* [auf dem Tisch]. Ein Hund darf *nicht* [ins Haus]. Ich habe es leider *nicht* [aufmerksam] gelesen.

Ein anderer Fall liegt dann vor, wenn nur eine Einheit im Satzglied Fokus ist. Dann steht *nicht* nicht vor dieser Einheit, sondern vor dem ganzen Satzglied.

- Wenn in Präpositional- oder Konjunkionalphrasen die Nominalphrase steht:

Der Kugelschreiber liegt *nicht* [auf dem Tisch], sondern ist in dem Etui. X *Der Kugelschreiber liegt [auf *nicht* dem Tisch], sondern ist in dem Etui.

Er handelt sich *nicht* [um Tiere], sondern um Pflanzen.

- Wenn nur das Hauptwort als Kern einer Nominalphrase im Fokus steht:

Er hat *nicht* ein neues Auto, sondern ein neues Rad.

- Wenn andere Attribute im Fokus sind:

Es hat *nicht* [die Sportlerin aus Pilsen], sondern die aus Brunn gesiegt.

- Wenn im Satz eine Verbindung von Gradpartikel und Adjektiv steht, aber nur das Adjektiv im Fokus ist:

Der Kaffee ist *nicht* [sehr heiß], sondern nur lau.

Aber attributive Partizipien und Adjektivphrasen kann man negieren: Hier liegt [die *nicht* bezahlte Rechnung], die du begleichen musst.

Weil *nicht* eine Partikel ist, kann es nicht allein im Vorfeld stehen, sondern es muss immer zusammen mit einem Satzglied stehen. – z. B. *Nicht er* liest die Zeitung, (sondern sie). → Sondernegation X *Nicht liest er die Zeitung. (vgl. Duden 2009, S. 911)

Nicht kann sowohl beim Präpositionalkasus den ganzen Satz oder nur das Satzglied negieren:

Ich bitte dich *nicht* um deine Hilfe. → Satz- oder Satzgliednegation

X Ich bitte dich um deine Hilfe *nicht*. → Satznegation

Wir beschäftigen uns *nicht* mit solchen Dingen. → Satz- oder Satzgliednegation

X Wir beschäftigen uns mit solchen Dingen *nicht*. → Satznegation

3.2.3.2 Der Geltungs- und Fokusbereich der Negation

In der Grammatik Duden 2009 wird vom Geltungsbereich oder Skopus der Negation und dann vom Fokus der Negation geschrieben. Dank diesen Begriffen kann man besser nachvollziehen, wo *nicht* im Satz stehen soll, was das Wort *nicht* im Satz verneint und was der Satz bedeutet.

3.2.3.2.1 Der Geltungsbereich der Negation

„Der **Geltungsbereich** oder Skopus der Negation lässt sich mit einer Umschreibungsprobe bestimmen, nämlich mit der Umwandlung des fraglichen Satzes in eine Konstruktion des Typs >Es ist nicht der Fall, dass ...<“ (Duden 2009, S. 907). Der Geltungsbereich ist dann derselbe wie der dass-Nebensatz.

In einfachen Sätzen entspricht ein Geltungsbereich dem ganzen Satz. Z. B. Susi ist *nicht* ins Kino gegangen. → Es ist *nicht* der Fall, dass Susi ins Kino gegangen ist.

In komplizierteren Sätzen entsteht aber eine Komplikation. Einige Teile des Satzes befinden sich nicht im Geltungsbereich.

Z. B. Susi ist leider *nicht* ins Kino gegangen.

→*Es ist *nicht* der Fall, dass Susi ins Kino leider gegangen ist.

→Es ist leider nicht der Fall, dass Susi ins Kino gegangen ist. – Das Adverb leider gehört nicht zum Geltungsbereich. (vgl. Duden 2009, S. 907-909)

3.2.3.2.2 Der Fokusbereich der Negation

Wie bereits oben angeführt, steht der wichtigste Teil des Satzes im Zentrum. „Der Fokus der Negation kann maximal ihrem Geltungsbereich entsprechen, gewöhnlich umfasst er aber nur einen größeren oder kleineren Ausschnitt davon“ (Duden 2009, S. 908).

Duden 2009 führt an, dass er **kontrastive Fokus** in gesprochener Sprache mit besonderen Intonationsmustern verbunden ist. (vgl. Duden 2009, S. 908)

Man kann sich mit der Konjunktion *sondern* helfen. Wenn man sich damit helfen kann, handelt es sich um einen Fokus. Die **Sondernegation** hat aber eine Bedingung: der Fokus besteht nur aus einzelner Satzglied oder einzelner Bestandteil eines Satzglieds.

Z. B.: Sie sagte, dass ich *nicht* nach Hause fuhr, sondern bei seinem Bekannten übernachtete.

Dieser Satz kann auch anders formuliert werden:

Sie sagte, dass es *nicht* der Falls ist, dass ich zu meiner Freundin gekommen bin. (Sondern es ist der Fall, dass ich zu meinem Freund gefahren bin.)

Sondernegation: Ich bin zu meiner Freundin *nicht* gefahren, sondern geflogen.
Ich bin *nicht* zu meiner Freundin gegangen, sondern zu meinem Freund.
Ich bin zu meiner Freundin *nicht* nach Olmütz gefahren, sondern nach Ostrau.

Der Duden 2009 erwähnt eine allgemeine Regel, dass die Negationspartikel *nicht* am linken Rand ihres Fokus steht (vgl. Duden 2009, S. 908).

3.2.3.3 Nicht in Fragen

Warum fragt man 'Schau mal, ist das nicht dein Freund?' mit der Absicht, dass sich die Person, die fragt, sicher ist, dass es sich um diesen Freund handelt. Daraus folgt, dass die Antwort positiv sein muss. Warum verwendet man in der Frage das Wort *nicht*?

Jeder, der so fragt, erwartet eine positive Antwort. Wer man eine positive Antwort erwartet, formuliert negativ: Sind es *nicht* deine Freunde? Ist es *nicht* gelb? Und wenn man eine negative Antwort erwartet, dann z. B. Kommt ihr *nicht* mit uns tanzen? Seid ihr noch *nicht* fertig?

Auch in Fragen ist die Betonung sehr wichtig, ob das Wort *nicht* oder ein anderes Wort betont wird. Z. B. Kommt ihr '*nicht* mit uns tanzen? / Kommt 'ihr *nicht* mit uns tanzen? / Kommt ihr *nicht* 'mit uns tanzen?

Die Betonung der Negationspartikel ist nicht nötig, oft ist die Betonung auf einem anderen Teil des Satzes.

Auch in Fragen wird *kein* in Fällen verwendet, wo ein unbestimmter Artikel oder ein Nullartikel statt *nicht* steht. Man kann die Frage stellen 'Habt ihr *nicht* Lust, mit uns tanzen zu gehen?'. Es wird aber nur als Entscheidungsfrage benutzt. Normalerweise wird *kein* verwendet 'Habt ihr *keine* Lust?' (vgl. Hentschel 1998, S. 224-226).

3.2.4 Kaum

Kaum gehört zu der Wortart Adverb. Es ist ein Adverb, das im Satz die Funktion einer Konjunktion erfüllt.

Kaum drückt eine Beschränkung aus – z. B. *kaum* eine Million (= in Wirklichkeit ist es weniger als eine Million). Es schneit *kaum*. (= Es scheint fast nicht).

Wenn *kaum* im Satz als Konjunktion auftritt, steht es gleich nach dem finiten Verb. (vgl. Duden 2007b, S. 499) *Kaum* war ich rausgegangen, begann es zu schneien. Als Konjunktion ist es sehr oft mit Präteritum verbunden.

3.2.5 Weder - noch

Diese Verbindung von kopulativen (anreihenden) Konjunktionen negiert Einklänge. „Dieser Konjunktoren negiert die gehäuften Elemente und betont dabei, daß die Negation für beide in gleicher Weise gilt“ (Engel 2004, S. 747). Er ist aber keine Verbindung von Sätzen, sondern vor allem von kleineren Elementen. Z. B. Heute kommt *weder* er *noch* sie. Das ist *weder* Fisch *noch* Fleisch.

Wenn diese Verbindung zwei Sätze verbindet, folgt nach *noch* indirekte Wortfolge: Er hat *weder* angerufen, *noch* hat er uns eine E-Mail geschickt. (vgl. Engel 2004, S. 748)

Weder kann auch als Adverb auftreten. Das ist dann der Fall, wenn *weder* im Vorfeld steht. Z. B. *Weder* können wir sie *noch* sie uns kennen. (vgl. Duden 2009, S. 622)

In beiden Fällen steht im Satz keine weitere Negation. Die Lerner neigen dazu, zusätzlich noch eine Negation zu verwenden.

3.3 Doppelte Negation

Im 13. Jahrhundert wurde doppelte Negation benutzt, wenn man etwas stärker verneinen wollte. Dann wurde zweimal negiert – z. B. Ich will *nicht* wirklich *nichts*! Heute benutzt man sie auch, aber meistens nur im Dialekt oder scherzhaft, bzw. wenn man etwas literarisch ausdrücken will. Im gegenwärtigen gesprochenen Deutsch wird sie in einigen Dialekten, vor allem in Süddeutschland und in österreichischen Mundarten verwendet als Betonung der Negation und im Falle, dass „... die negierten Phrasen unabhängig voneinander zu interpretieren sind“ (Duden 2009, S. 915).

Die doppelte Negation kann man durch lexikalische oder morphologische Elemente ausdrücken: Die Entdeckung ist *nicht unbedeutend*. Sie kann es *nicht ohne* mich machen. Das Sofa ist *nicht unbequem*. Die Idee ist *nicht schlecht*.

Um doppelte Negation geht auch in diesem Fall: *unmissverständlich* – in einem Wort sind 2 negative Präfixe.

Wenn zwei Indefinitpronomen im Fokus eines Satzes stehen, kann nur eins davon negiert werden: Sie hat *niemandem etwas* gegeben. Eine Ausnahme bilden die Funktionswörter wie *und*: Du kennst *niemanden und nichts* aus diesem Fach.

Die doppelte Negation kann bedeuten, dass zwei negierende Wörter ihre negative Bedeutung löschen können und dann der ganze Satz eine positive Bedeutung hat: Niemand war arbeitslos. (= Alle hatten Arbeit.) (vgl. Klosa 1996, S. 51)

3.4 Leere Negation

Man spricht von einer leeren Negation, wenn die Partikel *nicht* im Satz steht, aber ohne negierende Bedeutung.

In der Standardsprache verwendet man sie in Frage- und Ausrufesätzen: Willst du nicht noch etwas essen? – Ja! → Die Antwort „Ja!“ deutet an, dass die Negationspartikel im Satz nicht als Negation dient. Wenn sie als Negation dienen würde, dann müsste die Antwort „Doch!“ sein. Was haben wir *nicht* alles in unserem Urlaub erlebt. Ist es *nicht* super?

„Als nicht mehr korrekt gilt die leere Verneinung nach Verben des Verhinderns oder Unterlassens [z. B. abhalten, fürchten, verhindern, verhüten], des Abratens und Verbietens [z. B. abraten, untersagen, verbieten] und des Leugnens oder Bezweifeln [z. B. bestreiten, leugnen, zweifeln]“ (Duden 2009, S. 915). Mit diesen Verben wurde doppelte Negation noch in der Klassik benutzt. In der Standardsprache wird sie z. B. verwendet: Sie zweifelt über die richtige Studienwahl.

Die leere Negation ist auch mit Subjunktionen *bis*, *bevor* und *ehe* verbunden. Wenn ein Hauptsatz verneint ist, bekommt diese Bedeutung die Subjunktion *solange*, der Nebensatz wird dann auch negiert und hat eine konditionale Bedeutung. Heute ist aber

die Verwendung von *nicht* auch zulassen: Ich kann nicht zur Schule gehen, bevor (=solange) ich *nicht* gefrühstückt habe. (vgl. Duden 2009, S. 915-916)

4 Vergleich der Negation im Deutschen und im Tschechischen

Mit dem Begriff *Unterschied* ist gemeint, dass man beim Übersetzen oder Dolmetschen mit vielen Problemen bei der Negation konfrontiert wird. Der wichtigste Unterschied ist der, dass im Deutschen nur eine Negation im Satz stehen kann. Es ist z. B. der Satz, der im Deutschen lautet: Niemand weiß je etwas., aber im Tschechischen: Nikdo nikdy nic neví. Die meisten Probleme bereiten den Tschechen die Präfixe, die Wörter *nein* und *nicht*, mehrfache Negationen im Tschechischen, kein X nicht, kaum, weder - noch, schon nicht X nicht mehr, usw.

4.1 Negative Präfixe

Die Präfixe, die auch im Tschechischen vorkommen, sind meistens nur Lehnpräfixe.

Was die Lehnpräfixe *a-* / *an-* / *ar-* betrifft, drücken sie im Tschechischen auch etwas Negatives aus. Z. B. das Wort *arytmie* (auf Deutsch *die Arrhythmie*) ist sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen eine Krankheit des Herzes, wobei das Herz nicht regelmäßig schlägt. Im Tschechischen haben wir das Präfix *a-* (im Wort *arytmický*), aber im Deutschen gibt es das Präfix *ar-* (*arrhythmisch*). Dasselbe Adjektiv in beiden Sprachen gibt es dagegen bei *atypisch – atypický*, *amoral – amorální*, *apathisch – apatický* usw.

Die Lehnpräfixe *ant-* / *anti-* existieren auch im Tschechischen. Dieselben Wörter sind z. B. *Antipathie – antipatie*, *antimilitaristisch – antimilitaristický*, *Antidepressivum – antidepresivum*, *Antivirus – antivirus* usw. *Antilope – antilopa* gibt es übereinstimmend in beiden Sprachen, aber es geht um kein Präfix.

Die Lehnpräfixe *de-* / *des-* kommen ebenso wie die anderen negativehn Lehnpräfixe häufig vor. Auch in dieser Gruppe von Wörtern, die mit *de(-)* oder *des(-)* anfangen, handelt es sich nur bei einigen von ihnen um Präfixe. Z. B. *Debakel – debakl*, *Delikatesse – delikatesa*, *Delegation – delegace* oder *debattieren – debatovat* sind keine präfigierten Wörter. Aber bei den Wörtern *De(s)aktivierung – deaktivace*, *Destabilisierung – destabilizace*, *Deschiffrierung – dešifrování*, *Deportation – deportace* handelt es sich negative Präfixe *de-* und *des-*.

Das Wort *Entideologisierung* hat im Deutschen kein Präfix *de-*, aber die Übersetzung ins Tschechische lautet *deideologizace*. Andere Beispiele sind: *Entnazifizierung – denacifikace*, *Entmilitarisierung – demilitarizování*.

Wenn man im Tschechischen das Lehnpräfix *dis-* ausspricht, denkt jeder an Lerntörungen bei Kindern. Es besteht ein Unterschied, ob im Präfix der Buchstabe <i> oder <y> steht. Es gibt allerdings auch andere Wörter mit dem Präfix *dis-*, die keine Störungen bezeichnen. Es sind Wörter wie z. B. *Dysfunktion – disfunkce*, *Dislokation – dislokace* u. a. Störungen betreffen z. B. *Dyslexie – dyslexie*, *Dysgraphie – dysgrafie* usw. Auch hier gibt es Wörter wo *dis-* kein Präfix ist, wie *Disziplin – disciplína* oder *Dissertation – disertace*.

4.2 Nein

Zwischen *nein* und *nicht* besteht ein Unterschied. Wenn man nur auf eine positive Frage nur mit einem Wort negativ antworten will, sagt man *nein*. Wenn man wiederum mit mehreren Worten antworten möchte, sagt im Satz das Wort *nicht* und danach folgt ein Kommentar. Im Tschechischen gibt es dafür die Negation: *ne(-)*. Man antwortet entweder *ne* oder wenn man mit dem ganzen Satz antworten will, fügt man zu dem Wort, das negiert werden soll, das Präfix *ne-* hinzu.

Liest deine Schwester? – Čte Tvoje sestra?

→Ja. Sie liest. Ano. Čte. (positive Antwort)

→**Nein**. Sie liest **nicht**. Ne. Nečte. (negative Antwort)

Wenn man im Deutschen auf eine negative Frage positiv antworten will, verwendet man das Wort *doch*. Im Tschechischen wird *ano* verwendet oder wenn man es noch verstärken will, sagt man *ale ano*. (vgl. Jungwirth et al. 1987, S. 328)

Ist er nicht gestern ins Kino gegangen? – Nešel včera do kina?

→**Doch**, (er ist gegangen). (**Ale**) **ano**, (šel).

→**Nein**, (er ist nicht hingegangen.) **Ne**, (nešel tam).

4.3 Nicht

Wie oben in der syntaktischen Negation gesagt wurde, verneint die Negation *nicht* entweder nur ein Satzglied oder den ganzen Satz.

Wenn *nicht* als Negation für den ganzen Satz funktioniert, steht es nach dem Verb möglichst weit am Ende des Satzes. *Nicht* bildet mit dem Verb einen Satzrahmen.

In den Nebensätzen steht *nicht* auch vor dem Satzrahmen. Im Tschechischen ist dagegen die Satznegation *ne-* mit dem Verb verbunden.

Er **joggte** dort gestern **nicht**. / Er **ist** dort gestern **nicht gejoggt**. – Včera tam **neběhal**.

Wenn *nicht* nur ein Satzglied verneint, steht es direkt vor diesem Wort oder Satzglied, das negiert werden soll. Genauso ist es auch im Tschechischen, aber öfter wird die Negation *ne-* mit dem Verb verbunden. (vgl. Jungwirth et al. 1987, S. 329)

Nicht alle waren gestern anwesend. → **Ne** všichni byli včera přítomní.

→ Všichni včera **nebyli** přítomní.

Im Tschechischen können mehrere Negationen im Satz stehen; Včera **nebyl nikdo** přítomen.

Zwischen diesen Fällen gibt es keine feste Grenze, weder im Deutschen, noch im Tschechischen. „Oft gibt es hier dann einen Unterschied nur in der Expressivität oder stilistischen Färbung“² (Povejšil 1994, S. 256). Man kann den Unterschied oft nach der Betonung erkennen – wenn man *nicht* betont, geht es um Sondernegation. (vgl. Povejšil 1994, S. 255-258)

4.4 Eine Negation im Deutschen – mehrere Negationen im Tschechischen

Wenn man im Unterricht die Negation im Deutschen behandelt, dann lautet die erste Regel, dass im Deutschen in einem Satz nur EINE Negation möglich ist. Im Tschechischen kann jeder so viele Negationen anführen, wie er will. (vgl. Jungwirth et al. 1987, S. 330)

Sag **nichts**. – **Nic** neříkej.

Ich habe darüber **nie** etwas gehört. – **Nikdy** jsem o tom **nic** neslyšel.

Das ist **keine** Tragödie. – To **není žádná** tragedie.

Nirgendwo steht etwas darüber. – **Nikde** o tom **nic** nestojí.

Es ist **niemals** passiert. – **Nikdy** se to **nestalo**.

² Übersetzt von Zuzana Horňáková aus dem tschechischen Original ins Deutsche

4.5 Kein und nicht

„Im Deutschen wird die Verneinung mit der Negation *kein* oft auch dort verwendet, wo in der Hochsprache nur das Verb negiert wird“³ (Jungwirth 1987, S. 330). In der tschechischen Umgangssprache benutzt man sehr oft zur Negation auch das Wort *žádný*. Dieses Wort wird im Deutschen in der Hochsprache nur dann verwendet, wenn man die Negation verstärken will. (vgl. Jungwirth et al. 1987, S. 330-332)

Ich ging zu keiner Party. – **Nešel** jsem na párty. / **Nešel** jsem na **žádnou** párty.

Ich habe keine Schulden. – **Nemám** dluhy. / **Nemám žádná** dluhy.

4.6 Weder - noch

Diese Konjunktionen haben eine negative Bedeutung. Im Tschechischen entsprechen ihnen *ani - ani*, nach denen eine Negation folgt. Mit diesen Konjunktionen werden immer zwei Wörter verneint. (vgl. Jungwirth et al. 1987, S. 334)

Ich kenne **weder** ihn **noch** seine Freundin. – **Neznám ani** jeho **ani** jeho přítelkyni.

Er hat **weder** eine Jacke **noch** einen Pullover mit. – **Nemá s sebou ani** bundu **ani** svetr.

Diese Kinder können **weder** rechnen **noch** lesen. – Tyto děti **neumí ani** počítat **ani** číst.

4.7 Negation + mehr

Diese Verbindung bereitet den Tschechen viele Probleme, da sie nicht wörtlich übersetzt werden darf. Sie bedeutet im Tschechischen *už ne*, das wörtlich im Deutschen *schon nicht* heißt. Man muss wissen, dass sein Äquivalent nicht *schon nicht*, sondern *eine Negation + mehr* ist. (vgl. Jungwirth et al. 1987, S. 334-335)

Ich habe **keine** Süßigkeiten **mehr**. – **Už nemám žádná** sladkosti.

Er läuft **nicht mehr**. – **Už neběhá**.

Ich lade **niemand mehr** ein. – **Už nikoho nepozvu**.

³

Übersetzt von Zuzana Horňáková aus dem tschechischen Original ins Deutsche

5 Erfahrungen von Mittelschullehrern

Für unsere Untersuchung ist von Interesse, welche Schwierigkeiten die Negation den tschechischen Lernern bereitet. Ich entschied mich, zu diesem Problem sechs Deutschlehrer zu befragen. Wie erwartet, gaben mir alle ähnliche Antworten.

Meine Deutschlehrerin Jiřina Švarcová⁴, die mich am Gymnasium Deutsch unterrichtet hat, verfügt über eine dreißigjährige Erfahrung. Sie brachte mich auf die Idee, Deutsch an der Universität zu studieren. Ich fragte sie, welche Probleme mit der Negation ihre Schüler am Gymnasium haben. Ihre Antwort lautete zur meiner Überraschung, dass die Lerner kein Problem mit nur einer Negation im Satz haben. Das größte Problem sieht sie im Unterschied zwischen *nicht mehr* und *schon nicht*. Dieses Problem kommt jedes Jahr und in jeder Klasse vor. Weitere Probleme hängen meistens mit dem Wort *nicht* zusammen. Es handelt sich um die Stellung der Negation im Satz, um die Stellung vor Lokalbestimmung, um den Unterschied der Verwendung von *nicht* oder *kein* und um die Diskussion, welches Wort negiert werden muss. Schwierigkeiten bereiten auch *bis*, *kaum* und *weder - noch*. Dies kommt aber eher bei fortgeschrittenen Lernern vor. Die Schüler vergessen meistens, dass nach diesen Wörtern keine Negation steht.

Die zweite Deutschlehrerin unterrichtet am Gymnasium in Strakonice und heißt Mgr. Jana Slancová⁵. Sie bestätigte, dass das größte Problem für ihre Schüler der Unterschied zwischen *nicht mehr* und *schon nicht* ist. Sie sagte, dass ihre Schüler diese Erscheinung nicht kennen, so sie müssen es länger lernen. Das weitere Problem ist der Unterschied zwischen *nicht* und *kein*. Nur von ihr wurde die Verbindung *nicht ein* erwähnt. Sie sagte, dass Schüler anstatt *kein*, *nicht ein* verwenden. Als ich nach der Stellung der Negation im Satz fragte, war ihre Antwort zur meiner Überraschung, dass dieses Problem in ihrem Unterricht nicht so markant ist. Bei *weder - noch* antwortete sie, dass es auch kein großes Problem ist, weil die Schüler diese Konjunktionen in der Praxis nicht so oft verwenden.

Die Lehrerin für Deutsch und Tschechisch am Gymnasium Strakonice, die ich auch nach den Problemen in ihrem Unterricht befragte, heißt PhDr. Květa Rysová, Ph.D.⁶. Von dem Problem mit der Verwendung von *nicht mehr* und *schon nicht*, sagte sie,

⁴ Jiřina Švarcová, Lehrerin für Deutsch und Tschechisch am Gymnasium Strakonice

⁵ Mgr. Jana Slancová, Lehrerin für Deutsch am Gymnasium Strakonice

⁶ PhDr. Květa Rysová, Ph.D., Lehrerin für Deutsch und Tschechisch am Gymnasium Strakonice

dass die Schüler entweder zwei Negationen im Satz oder anstatt *nicht* mehr und überall *schon* verwenden. Was die negativen Präfixe betrifft, glauben die Schüler, dass sie z. B. mit dem Wort *unmodern* keine andere Negation benutzen dürfen. Man begegnet auch der falschen Aussprache des Präfixes *un-*. Die erste Fremdsprache, die die Schüler heute lernen, ist meistens Englisch. Im Englischen wird dieses Präfix /an/ ausgesprochen, deshalb benutzen sie diese Aussprache auch im Deutschen. Probleme bereitet auch die Stellung der Negation im Satz. Dem Problem der Unterscheidung zwischen *kein* und *nicht* begegnet der Lehrerin in ihrem Unterricht auch sehr oft. Ihre Schüler verwenden sehr oft *nicht*. Wenn sie sich bewusst werden, dass im Satz ein Substantiv steht, benutzen sie das Wort *kein*, z. B. im Satz *Ich spiele *kein* Klavier. Sie sehen im Satz nicht, dass 'Klavier spielen' feste Wendung ist, so dass es richtig heißen muss: Ich spiele *nicht* Klavier.

Mgr. Milena Šimková⁷ ist auch eine Lehrerin für Deutsch und Tschechisch am Gymnasium in Strakonice. Ich meine, dass die Lehrer, die diese Sprachen unterrichten, ein besseres Sprachgefühl haben und sich mehr und besser einfühlen können. Sie führte ein anschauliches Beispiel an, das das Problem mit der Stellung der Negation zeigt: Ich kenne *nicht* diesen Mann. Die Schüler wollen dieses Wort möglichst nicht weit vom Verb stellen. Es geht aber nicht immer. Dieser Satz soll lauten: Ich kenne diesen Mann *nicht*. Sie erwähnte auch die Probleme mit *nicht* und *kein*, mit *noch nicht* und *nicht mehr* und auch die Aussprache des negativen Präfixes *un-*. Sie behandelt *kaum*, *bis* und *weder - noch* erst in der 4. Klasse und nur, wenn die Schüler das Abitur in Deutsch ablegen wollen. In diesem Fall ist es kein Problem, weil die Schüler stark sprachlich interessiert sind.

Der einzige Mann, der mir antwortete, war Mgr. František Kos⁸. Er sagte, dass das größte Problem im Unterricht mehrere Negationen im Tschechischen sind. Dann wissen die Schüler nicht, was sie negieren sollen. Er erwähnte auch das Problem der Unterscheidung zwischen *schon nicht* und *nicht mehr* und zwischen *noch nicht* und *nicht mehr*. Er meint, dass es von ihrem Sprachgefühl und ihren Sprachfertigkeiten im Tschechischen abhängt. Sie haben kein Gefühl dafür, den Sinn der Aussage zu erkennen. Er erwähnte auch Schwierigkeiten bei der Aussprache des Präfixes *un-*.

⁷ Mgr. Milena Šimková, Lehrerin für Deutsch und Tschechisch am Gymnasium Strakonice

⁸ Mgr. František Kos, Lehrer für Deutsch und Tschechisch am Gymnasium Strakonice

Die Deutschlehrerin, Mgr. Barbora Němcová⁹ unterrichtet an der Fachschule für Bauwesen, Im Wesentlichen ging es um die gleichen Probleme wie bei den Studenten am Gymnasium. Dass einer Negation im deutschen Satz mehrere Negationen im Tschechischem entsprechen, bereitet ihren Schülern keine Probleme. Das größte Problem ist der Unterschied zwischen *kein* und *nicht*. Die Studenten verwenden vor allem *nicht* und fast niemals *kein*. Ein weiteres Problem ist die Stellung von *nicht*. Sie wissen nicht, wo dieses Wort stehen soll, welches Wort sie negieren sollen. Die Probleme mit *kaum*, *bis*, *weder - noch* und *schon nicht* oder *nichts mehr* erwähnt sie nur am Rande, weil sie meint, dass diese Wörter nur selten verwendet werden. Dieser Ansicht kann ich nicht zustimmen, weil ich während meines Studienaufenthaltes in Deutschland von den Muttersprachlern die Verbindung *weder-noch* und *schon nicht* oder *nicht mehr* sehr oft gehört habe.

⁹ Mgr. Barbora Němcová, Lehrerin für Deutsch an der Fachschule für Bauwesen in Volyně

6 Zusammenfassung

In meiner Bachelorarbeit habe ich mich bemüht, eine Übersicht über die Negation im Deutschen zu geben und die Probleme, welche mit der Negation verbunden sind. Das Ziel ist weiter ein Vergleich mit der Negation und ihrer Verwendung im Tschechischen.

Die Arbeit teile sich drei Teile. Im ersten Teil wird die Negation in Bezug auf Morphologie und Syntax behandelt. Bereits hier sind viele Unterschiede zum Tschechischen beschrieben, z. B. wo *kein* und wo *nicht*, oder das Präfix *un-* und *miss-* verwendet werden. Im Abschnitt über die Morphologie werden die negative Präfixe und Suffixe beschrieben und im Abschnitt über die Syntax wird das Negationswort *nicht* oder von *nein* behandelt.

Im zweiten Teil werden Probleme behandelt, die den Tschechen die Negation bereitet. Es sind: Verwendung von negativen Präfixen, Verwendung von *nicht* und *nein*, Probleme, die sich aus mehrfacher Negation im Tschechischen ergeben, Unterschied zwischen *kein* und *nicht*, Unterschied zwischen *schon nicht* und *nicht mehr* oder weder – noch.

Der letzte Teil enthält die Ergebnisse einer kleinen Umfrage. Sechs Deutschlehrer wurden befragt, welche Probleme die Verwendung von Negation ihren Schülern aus ihrer Sicht bereitet. Die meisten Probleme sind: Unterschied zwischen *kein* und *nicht* und Unterschied zwischen *nicht mehr* und *schon nicht*.

Das behandelte Thema erwies sich auf Grund zahlreicher Ausnahmen, die jedoch für die richtige Benutzung der Negation sehr wichtig sind, als ziemlich schwierig.

7 Summary

This bachelor thesis called „Negation in German and Czech language“ deals with German theory about negation and then with problems that negation makes the Czech people. It is divided into two parts, the first one is only the theory, and the other one is about problems, which have the Czech learners by learning German language. The goal of this thesis is an overview of German negation and comparison with Czech language and Czech rules.

The first part is about German negation and differences among negative words, which where to use. The main part and the basic goal is a description of differences between German and Czech rules and problems of negation for Czech students. For these parts were used grammar books written by Duden, Eisenberg or Buscha / Helbig and then for the comparison with Czech language also books written by Jungwirth, Dusilová or Povejšil.

At the end of this thesis is a part, where are opinions of German language teachers at secondary schools, about problems that have Czech students with negation.

8 Literaturverzeichnis

- ALBRECHT, H., HELBIG, G.: *Die Negation*, Leipzig (Verlag Enzyklopädie Leipzig) 1973.
- BÜNTING, K., EICHLER, W.: *Deutsche Grammatik, Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache*, Weinheim (Beltz Athenäum Verlag) 1996.
- BUSCHA, J., HELBIG, G.: *Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Berlin und München (Langenscheidt KG) 2001.
- BUSCHA, J., HELBIG, G.: *Leitfaden der deutschen Grammatik*, Berlin und München (Langenscheidt KG) 2000a.
- BUSCHA, J., HELBIG, G.: *Übungsgrammatik Deutsch*, Berlin und München (Langenscheidt KG) 2000b.
- DUDEN: *Deutsches Universalwörterbuch*, Mannheim (Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG) 2007a.
- DUDEN: *Die Grammatik*, Mannheim (Bibliographisches Institut AG) 2009.
- DUDEN: *Richtiges und gutes Deutsch*, Mannheim (Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG) 2007b.
- DUSILOVÁ, Doris et al.: *Cvičebnice německé gramatiky (Druhé rozšířené vydání)*, Praha (Polyglot) 1996.
- EISENBERG, Peter: *Grundriss der deutschen Grammatik, Band 1: Das Wort*, Stuttgart (Verlag J. B. Metzler) 2006a.
- EISENBERG, Peter: *Grundriss der deutschen Grammatik, Band 2: Der Satz*, Stuttgart (Verlag J. B. Metzler) 2006b.
- ENGEL, Ulrich: *Deutsche Grammatik*, München (Iudicium Verlag GmbH München) 2004.
- HAIČOVÁ, Eva: *Negace a presuposice ve významové stavbě věty*, Praha (Academia) 1975.
- HEINEMANN, Wolfgang: *Negation und Negierung*, Leipzig (VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig) 1983.

HELBIG, Gerhard: *Kleinere Schriften zur Grammatik*, München (Iudicium Verlag GmbH München) 2004.

HELBIG, Gerhard: *Probleme der deutschen Grammatik für Ausländer*, Leipzig (VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig) 1972, 1974.

HENTSCHEL, Elke: *Negation und Interrogation*, Tübingen (Max Niemeyer Verlag) 1998.

JUNGWIRTH, Karel et al.: *Praktická mluvnice němčiny*, Praha: (Státní pedagogické nakladatelství) 1987.

KLOSA, Annette: *Negierende Lehnpräfixe des Gegenwartsdeutschen*, Heidelberg (Universitätsverlag C. Winter Heidelberg GmbH) 1996.

POVEJŠIL, Jaromír: *Mluvnice současné němčiny*, Praha (Academia) 1994.

QIAN, Minru: *Untersuchungen zur Negation in der deutschen Gegenwartssprache*, Heidelberg (Julius Groos Verlag) 1987.